

## Istrovenezianisch

### 1. Sprache und Sprachgebiet

Istrovenezianisch ist die Bezeichnung für die im slowenischen und kroatischen Teil Istriens gesprochene italienische Mundart (derselbe Typ italienischer Mundarten ist auch in Rijeka und auf den Inseln des Kvarner in Gebrauch, sodass man diese Bezeichnung auch auf diesen Bereich ausdehnen kann). Die Bezeichnung selbst deckt üblicherweise nicht den italienischen Teil Istriens ab (die Stadt Muggia mit Umgebung). Es ist das verbreitetste romanische Idiom auf Istrien, aber nicht autochthon – es gibt zwar eine These über die Autochthonie dieser Mundarten (z. B. Decarli), diese ist aber schwer zu halten. Durch die Ausbreitung der Serenissima überlagerte der venezianische Dialekt langsam die vorvenezianischen Mundarten, die sich nur mehr in einigen Orten im Süden der Halbinsel gehalten haben (s. Istriotisch). Istrien fiel 1420 vollständig unter venezianische Herrschaft. In den Grundzügen deckt sich Istrovenezianisch völlig mit dem venezianischen dialektalen Diasystem, und man kann es als eine venezianische Mundart gelten lassen, da es mit diesem die Grundlexik und die sprachliche Struktur teilt. Die Unterschiede zu den übrigen venezianischen Mundarten lassen sich mit zwei grundlegenden Kriterien aufzeigen: a) lexikalische Reste der vorvenezianischen istrischen romanischen Mundarten; b) slawische (slowenische und kroatische) Sprachelemente.

Was das Erstere betrifft, so sind diese Reste nicht sehr zahlreich – es gibt sehr viel mehr in slowenischen und kroatischen Mundarten (z. B. *flónda*, *plinjer*) –, wobei interessant ist, dass man diese Relikte auch in glagolitischen Inschriften finden kann. Diese Wörter sind, egal ob sie in istrovenezianischen oder sogar slowenischen oder kroatischen Mundarten vorkommen, äußerst wichtig für die Erforschung der Sprachgeschichte der istrischen Halbinsel, da uns die vorvenezianischen istrischen romanischen Mundarten nicht schriftlich überliefert sind. Für das zweite Unterscheidungselement lassen sich viel mehr Beispiele finden.

### 2. Die slawischen Elemente im Istrovenezianischen und sein soziolinguistischer Status

Die slawischen Elemente, also die slowenischen und kroatischen Einflüsse, können im Istrovenezianischen in drei Zeitabschnitte eingeteilt werden:

- a) bis zum Zweiten Weltkrieg
- b) vom Zweiten Weltkrieg bis 1991
- c) von 1991 bis in die Gegenwart

Im ersten Abschnitt gibt es wenig slawische Elemente, überwiegend aus dem bäuerlichen Bereich kommend; zum Ende hin werden die Einflüsse etwas stärker. Die Italiener wohnen in den Städten, die Slowenen und Kroaten im Landesinneren. Wir finden die Situation vor, dass Istrovenezianisch die einzige Koine auf der ganzen Halbinsel ist – mehr oder weniger alle Kroaten und Slowenen (oder besser gesagt diejenigen, die Verbindungen zu den Städten oder irgendeiner Form der Administration haben) sind zweisprachig, während es nur sehr wenige zweisprachige Italiener gibt.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg Istrien (ohne Muggia) an das damalige Jugoslawien fiel, hat sich die Sachlage stark verändert, besonders aufgrund des großen Exodus der Italiener von 1945 bis 1955. Danach wurden die Italiener allmählich zweisprachig, und es gab immer weniger zweisprachige Slowenen und Kroaten. Es muss betont werden, dass die Verhältnisse der Zweisprachigkeit nicht denen des vorhergehenden Zeitabschnitts entsprechen, da Italienisch, als Sprache des gesellschaftlichen Umfelds, zuerst in den Grund- und dann in den Mittelschulen im gesamten slowenischen Teil Istriens und in einigen kroatischen Teilen als Pflichtgegenstand eingeführt wurde, während es in vielen kroatischen Schulen Istriens Wahlgegenstand ist. Istrovenezianisch ist nicht mehr die absolute Koine, also jene Sprache, mit der man in ganz Istrien und im Kvarner kommunizieren kann, dient aber den zweisprachigen Istriern immer noch als *Lingua franca*, obwohl seine Rolle als Koine langsam schwindet. Die kroatische Sprache wird zur territorialen Koine, in der ohne größere Probleme sowohl Slowenen als auch Kroaten und Italiener in ganz Istrien kommunizieren können – Serbokroatisch war, obwohl es in keiner Verfassung der SFRJ so geschrieben worden ist, auf jeden Fall die einzige offizielle Sprache der untergegangenen Föderation (Militär, Fernsehen, Administration etc.).

Im dritten Abschnitt bilden sich nach dem Zerfall Jugoslawiens zwei neue Staaten: Slowenien und Kroatien. Im Laufe von zehn Jahren übernimmt Istrovenezianisch wiederum immer mehr die Rolle einer territorialen Koine, da die neuen Generationen der Slowenen nicht mehr Kroatisch können und die große Mehrheit der Kroaten nie Slowenisch gekonnt hat. Auch die neuen Generationen der Italiener in Slowenien können kein Kroatisch mehr. Was eine Allgemeinsprache in Istrien betrifft, so gibt es heute drei Koinai – Kroatisch im kroatischen Istrien, Slowenisch im italienischen Istrien und unter den zweisprachigen Istriern (hauptsächlich der älteren Generation, von denen es aber nicht wenige gibt) Istrovenezianisch in ganz Istrien. Das Problem ist, dass seit der Einführung von Italienisch in slowenischen und kroatischen Schulen die jüngeren Kroaten und Slowenen nicht mehr Istrovenezianisch, sondern die italienische Literatursprache sprechen, die bei der italienischen Bevölkerung fast nicht in Gebrauch ist (außer in Schulen, und dort ausschließlich während des Unterrichts), sodass die istrischen Italiener mit den kroatischen und slowenischen Nachbarn lieber auf Kroatisch bzw. Slowenisch kommunizieren. Die jüngeren Generationen der Kroaten, die in jenen Teilen Istriens leben, wo Italienisch an den Schulen fakultativ ist, sprechen besser Istrovenezianisch als ihre Kollegen, die Italienisch in der Schule lernen. Der Einfluss des italienischen Standards auf Kroaten und Slowenen ist auch durch das italienische Fernsehen groß, das man auf der ganzen Halbinsel empfangen kann.

Im italienischen Teil Istriens (in Muggia) hat es im Laufe aller drei Zeitabschnitte die oben beschriebenen Prozesse nicht gegeben; das Istrovenezianische in Muggia entwickelte sich unter dem Schutz der italienischen Sprache und war in diesem Bereich immer das Kommunikationsmittel – alle Slowenen dieser Gegend sprechen es ganz ausgezeichnet (was schon immer so war), aber nur wenige Italiener sprechen Slowenisch. Daher ist das Idiom von Muggia und Umgebung nicht den sprachlichen Gesetzmäßigkeiten Istriens zuzurechnen.

Die slawischen Elemente haben die istrovenezianischen Mundarten stark bestimmt und können in zwei Gruppen eingeteilt werden:

- 1) Mundarten im slowenischen Istrien
- 2) Mundarten im kroatischen Istrien

Bei den ersten überwiegen daher die slowenischen, bei den zweiten die kroatischen Sprachelemente. So war es seit Jahrhunderten, und alles wurde in den istrovenezianischen Idiomen bewahrt. Diese Elemente gibt es in verschiedenen Schichten, und sie reichen von ruralen Termini in der ältesten Zeit (*brasda* „Furche“) bis hin zu modernen administrativen Termini (z. B. in Kroatien *domovniza* [von kroat. *domovnica*] „Staatsbürgerschaftsnachweis“, in Slowenien *dohodnina* „Einkommenssteuer“ – mit reiner Aussprache des *h*). Es gibt auch große Einflüsse in der Syntax (z. B. *mi si dorme – spava mi se* „ich bin schläfrig“ [„mir schläft es sich“]) und auf phonetischer Ebene. Der Vokalismus ist in allen istrischen Mundarten (außer im Istrorumänischen) einheitlich geworden: *a, e, i, o, u*. Das Istrovenezianische hat, wie auch der slowenische istrische Dialekt, völlig die distinktive Funktion der geschlossenen und offenen Vokale *o* und *e* verloren und ist von einem System mit sieben Vokalen zu einem mit fünf übergegangen. Es ist nicht klar, ob das im Istrovenezianischen und Slowenischen der Einfluss des benachbarten Triestiner Dialekts ist, dem sich die lokalen istrischen Mundarten immer mehr annähern (wirtschaftliche und kulturelle Einflüsse), oder ob man die Ursachen in den kroatischen istrischen Mundarten suchen soll, die ein fünfvokalisches System haben. Was die Prosodie der istrischen Mundarten betrifft, so ist ihr Einfluss zweifach: In vielen istrovenezianischen Wörtern mit langem Vokal kann diese Länge auch als čakawischer Akut realisiert werden, während in vielen čakawischen Wörtern der Akzent auch nichttonemisch realisiert werden kann.

Zum Schluss muss noch betont werden, dass die historischen Gegebenheiten in Istrien und im Kvarner im Laufe jahrhundertelanger Verflechtungen eine soziolinguistisch sehr interessante Situation geschaffen haben, und zwar nicht nur hinsichtlich des Istrovenezianischen. Dieses muss, wie auch alle übrigen istrischen Mundarten, immer zusammen mit den anderen istrischen Idiomen (kroatischen, slowenischen, istriotischen, istrorumänischen) betrachtet werden, da ihnen allen etwas gemeinsam ist, was sie übernommen und im Laufe der Geschichte auf eine jeweils besondere Art und Weise umgeformt haben, sodass sie sich von ihren Stammdiasystemen gerade durch dieses gemeinsame Element unterscheiden, das daher sehr hoch einzuschätzen ist. Diese Probleme übersteigen aber den Umfang dieses Beitrags.

### 3. Literatur

Filipi G. 1989: Situazione linguistica istro-quarnerina. *Ricerche sociali* 1. Rovinj, 73–83.

Aus dem Kroatischen übersetzt von Michael Pucher